

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Carmond-Spaltenszelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Se. Majestät Maximilian II., König von Baiern, die Hoftrauer von heute, den 11. März d. J., angefangen durch zwanzig Tage mit einer Abwechslung, und und zwar die ersten zwölf Tage, d. i. vom 11. bis einschließlich 22. März, die tiefe, die letzten acht Tage aber, d. i. vom 23. bis einschließlich 30. März, die mindere Trauer getragen werden.

## Nichtamtlicher Theil.

### König Max.

Se. Majestät König Maximilian II. Joseph von Baiern (geboren am 28. November 1811, König seit dem 21. März 1848) ist todt. Die Trauerbotschaft muß um so erschütternder wirken, als kaum erst die Nachricht von der plötzlichen Erkrankung des erlauchten Fürsten eingelaufen war. Hochverehrt, ja enthusiastisch geliebt von seinem Volke, welches ihn den „guten König Max“ nannte und den Enkel gerne mit dem Großvater, dem ersten Maximilian Joseph verglich, bereitet jetzt, man kann es wohl sagen, durch seinen raschen Hintritt im kräftigsten Mannesalter der hohe Verblichene dem Baiernlande den ersten Kummer. So lange er lebte und wirkte, lebte und wirkte Er nur für Sein Volk, welches glücklich und zufrieden zu wissen, Sein einziger Stolz und Seine hohe Freude war. „Ich will Frieden haben mit Meinem Volke“ — dieses unvergeßliche, dieses erhabene Königswort war die Richtschnur des edelsten Lebens, welches in Baiern und ganz Deutschland unvergängliche Spuren zurücklassen wird, das über deutsche Wissenschaft und Kultur eine gleiche Segenshülle zu verbreiten bestrebt war, wie König Ludwig, der schwergetroffene fürstliche Vater, über die deutsche Kunst. Und mit welcher bewundernswürdiger Hingebung König Max alle großen Interessen Gesamtdeutschlands zu fördern wußte, das zeigte im glänzendsten Lichte Seine Thätigkeit im Kreise der in Frankfurt versammelten deutschen Fürsten. Wir in Oesterreich fühlen uns neben den Baiern als die nächsten Leidtragenden. Innig verwachsen, wie die Nachbarvölker es sind, ist auch unser Kaiserhaus eng verwandt mit dem Hause der Wittelsbacher, und so wie die Empfindung der Zusammengehörigkeit in Baiern und Oesterreichern von jeher mächtig genug lebte, um den Wandel der Zeiten und den Wechsel der Geschichte zu überdauern, so dürfen wir wohl auch die feste Hoffnung auf die Fortdauer dieses schönen Verhältnisses ausdrücken in dem Momente, wo die unerforschlichen Rathschlüsse des Allmächtigen den jugendlichen König Ludwig II. auf den ruhmreichen Thron der Wittelsbacher berufen.

### Vom Kriegsschauplaze.

Der neueste „Pr. Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen Nachtrag zu dem Berichte über die Kriegsergebnisse vom 1. bis 10. Februar. Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt dazu, dieser Nachtrag sei sichtlich durch österreichische Reklamationen hervorgerufen und zeuge insofern von dem wiederhergestellten guten Einvernehmen. Was den Nachtrag selbst betrifft, so hebt er hervor, daß die Besetzung des Königsbergs vom J.M. Wrangel für den 3. Februar gar nicht angedenkt war, sondern erst später stattfinden sollte. Die Bravour der Brigade Gondrecourt habe eine noch nicht vorgeschriebene Disposition gleich verwirklicht. Bezüglich Deverses wird nachgetragen, daß die an diesem Tage von den Oesterreichern errungenen Trophäen waren: mehrere Geschütze, Munitionswagen, sonstiges Armeematerial und an tausend Gefangene. Der Nachtrag im Staatsanzeiger sagt:

„Das, wie schon im ersten Bericht erwähnt, von den Oesterreichern mit der ausgezeichnetsten Bravour gegen die in starker Position stehenden, numerisch überlegenen und tapferen Widerstand leistenden Gegner geführte Gefecht, das, nachdem es wiederholt zum Bajonetangriff und zum Handgemenge gekommen war, die Dänen zum Rückzug und weiterhin noch in der Nacht zur Räumung von Jämsburg zwang, hatte durch die Größe der von den Oesterreichern errungenen Trophäen die glänzendsten Resultate geliefert, und nur der Umstand, daß die beiden Seitenkorps, das königlich preussische Armeekorps und die Garde-Division, aus den im ersten Bericht erwähnten Gründen nicht im Stande waren, an jenem Tage in Flanke und Rücken des Feindes in das Gefecht einzugreifen, bewahrte die dänische Arrièregarde vor gänzlicher Vernichtung.

Am 5. d. sind, wie man aus Hadersleben berichtet, der dänische Senator Gildenfeld und das Deputirtenkollegiumsmitglied Brückner verhaftet und in Untersuchung gezogen worden. Dieselben haben sich nämlich angeboten, die Lieferung von Fourage für die österreichische Armee zu übernehmen. Die in deutscher Sprache verfaßten Lieferungskontrakte, sowie ihre Amtsanordnungen benutzten diese niedrigen Kreaturen, um den Bauern ohne alles Entgelt Heu, Stroh, Hafer u. abzuschwindeln und mit dem Erlöse von dem Verbrechen sich ein doppeltes, da sie durch diese betrügerische Handlungsweise dem Landvolke nicht nur widerrechtlich sein Eigenthum entrißen, sondern auch Haß gegen die allirten Truppen hervorgerufen hatten.

Aus Rinkenitz wird der „N. Z.“ geschrieben: Große Entrüstung hat hier eine Nachricht hervorgerufen, nach welcher die ersten Gefangenen in Kopenhagen durch den dortigen Pöbel gemißhandelt wurden. Unsere Soldaten, die aus Mitleid das Letzte mit den gefangenen Dänen theilen, werden durch dergleichen Mittheilungen nicht in ihrer Menschenfreundlichkeit bestärkt werden. Der dänische Soldat hat den Schaden zu leiden, welchen Exzesse in Kopenhagen anrichten.

### Aus dem Landtage.

#### Laibach, 11. März.

Unser Landtag befand sich heute in einer eigenthümlichen Situation. Er sollte nachträglich eine Summe von 8382 fl. bewilligen, um welche der Landesauschuß den in der vorjährigen Session genehmigten Voranschlag eines Zubaus zum Spital überschritten hat, und sollte seiner Pflicht nach dabei doch auch strenge Verwahrung gegen einen solchen Vorgang einlegen. Die Herren Abgeordneten, welche es übernahmen, die Handlung des Landes-Ausschusses einer Kritik zu unterziehen — Opposition gegen den Ausschußantrag konnte man ihre Einwürfe sichtlich nicht nennen — verfuhr mit großer Mäßigung. Hingegen war aus den Erwiderungen der Mitglieder des Landesauschusses ersichtlich, daß es ihnen Mühe kostete, eine vollkommene Rechtfertigung durchzuführen. Es ist eine stadtbekannte Thatsache, und Abg. Kromer deutete sie auch an, daß die Schuld der Ueberschreitung des Voranschlags dem Landesauschuß nur in zweiter Reihe, in erster aber dem autokratischen Verfahren der interimistischen Spitaldirektion zur Last falle. Es wäre dieß nun allerdings ein Grund gewesen, mit mehr Energie zu opponiren; allein andere Gründe, daß der Bau einmal geschehen und nicht rückgängig gemacht werden kann, daß einige der Adaptirungen wirklich nothwendig

waren u. s. w. haben offenbar die mildere Beurtheilung zur Folge gehabt. Daß trotz der bedeutenden Mehrausgabe das Spital seinem Zwecke noch nicht ganz entspricht, das ging nicht nur aus den Bemerkungen des Abg. Deschmann, die keine oder nur ungenügende Widerlegung von Seite des Herrn Berichterstatters fanden, hervor, sondern das wird auch in den beiden Aufsätzen bestätigt, die Dr. Gausner in Stein soeben in unserem Blatte veröffentlicht. Eine sehr begründete Beschwerde war die, welche Abg. Deschmann erhob, daß nämlich statt den im vorigen Jahre als dringend bezeichneten Adaptirungen ganz andere zur Durchführung gebracht wurden. Nur die Beurtheilung der neueingeführten Heizung und Ventilation schien uns ungerecht zu sein; letztere hat Vorzüge, die von kompetenter Seite einstimmig anerkannt werden. Wir finden es lobenswerth, daß der Landtag die geforderte Summe bewilligte, wir halten es aber auch für das Interesse des Landes geboten, ähnliche Vorcommnisse so viel als möglich zu verhüten. Die Landesvertretung soll auch ihren eigenen Organen gegenüber nicht zum Postulantenlandtage werden.

### 5. Sitzung des krainischen Landtages am 11. März.

Die Sitzung beginnt um 10½ Uhr. Gegenwärtig: Se. Excellenz der Herr Statthalter Freiherr v. Schloßnigg.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung läßt der Herr Vorsitzende durch den Schriftführer eine Zuschrift der Direktion der hiesigen Citavnica verlesen, welche eine Einladung für die Landtagsmitglieder zur Beseda am nächsten Sonntag Abend enthält.

Auf der Tagesordnung stehen: Antrag auf Bewilligung einer jährlichen Remuneration pr. 50 fl. ö. W. für den Portier der landchaftl. Burg. Antrag auf Genehmigung der im Krankenhanse vorgenommenen Adaptirungen. Vorlage der Präliminarien des ständischen, Krankenhaus- und Landesfondes pro 1865. Eventueller Bericht des Finanz-Ausschusses über das Grundentlastungs-Präliminare pro 1865.

Berichterstatter über den ersten Gegenstand ist Abg. v. Strahl. Der Antrag des Landes-Ausschusses lautet: „Ein b. Landtag wolle beschließen: es werde für die Versorgung der Hausmeister-Geschäfte in der landchaftlichen Burg vom 1. Jänner l. J. an, eine aus dem ständischen Fonde flüssig zu machende Jahresremuneration von fünfzig Gulden systemisirt, welche jedoch bei einer allfälligen Pensionirung in die Pensionsansprüche nicht einzurechnen ist.“

Der Antrag wird angenommen. Ueber den zweiten Gegenstand der Tagesordnung erstattet Abg. Suppan Bericht.

In der 4. Sitzung der vorigen Session hat der hohe Landtag über Antrag des Abgeordneten Herrn Guttman folgenden Beschluß gefaßt:

„Der hohe Landtag genehmigt den vom Landes-Ausschuß beantragten Erweiterungsbau des Spitalgebäudes in dem projektirten Umfange und veranschlagten Kostenaufwande pr. 13.597 fl. 16 kr. aus dem Landesfonde. Der hohe Landtag ermächtigt den Landes-Ausschuß zur Durchführung des gedachten Baues gegen seinerzeitige Vorlage der dießfälligen Baurechnung an den hohen Landtag.“

Dieser zum Beschlusse erhobene Antrag des Hrn. Abg. Guttman stütze sich auf jenen des Landes-Ausschusses, welcher ausschließlich die Aufsehung eines zweiten Stockwerkes auf den nördlichen Trakt des Spitalgebäudes zum Gegenstande hatte.

Der Kostenaufschätz basirte auf dem erst im Laufe der Session eintreffenden und damals noch nicht buchhalterisch geprüften Kostenüberschlage, der bei der



nachträglich erfolgten Adjustierung nach Beseitigung eines Rechnungs-Verschnittes auf 13.601 fl. 67 kr. richtig gestellt wurde, welcher Betrag demnach als die eigentliche dem Landes-Ausschusse zur Verfügung gestellte Bausumme zu betrachten kommt.

Zur Hingabe dieser Baute wurde die Minuendo-Vizitation am 29. April 1863 abgehalten, hierbei ein Mindestanbot pr. 11.888 fl. erzielt, das Baubudget hierauf am 28. Mai v. J. dem Unternehmer übergeben und der Bau nebst den weiteren hier zur Rechtfertigung gelangenden Adaptierungs-Arbeiten im Spätherbste v. J. beendet.

Nach obigem hohen Landtagsbeschlusse hätte der Landes-Ausschuß die dießfällige Baurechnung dem h. Landtage vorzulegen und er muß es bedauern, daß dieselbe wegen eines anhaltenden Augenleidens des Bauleiters nicht rechtzeitig vollendet werden kann, um schon in dieser Session zur Vorlage zu gelangen.

Da jedoch durch die Ausführung der Baute eine bedeutend höhere, als die votierte Bausumme in Anspruch genommen und dieser Mehraufwand durch mehrere vom Landes-Ausschusse nachträglich angeordnete Adaptierungs-Arbeiten verursacht wurde, so glaubt der Landes-Ausschuß schon gegenwärtig die Obliegenheiten zu haben, die nachträgliche Genehmigung des hohen Landtages hiezu nachzusuchen.

Diese Adaptierungs-Arbeiten bestehen: 1. In der Erhöhung des 1. Stockwerkes am nördlichen Trakte des Spitalgebäudes; 2. in dem Umbau des Korridors neben der syphilitischen Abtheilung und der Erbauung dreier Zimmer für die Sekundärärzte; endlich 3. in der Einführung der Meißner-Poduschka'schen Ventilations- und Heizapparate im gesammten Krankenhaus.

Diese sämtlichen Bauten waren in dem, dem hohen Landtage vorgelegten, bloß die Aufsehung des 2. Stockwerkes betreffenden Bauplane und in dem dießfälligen Kostenüberschlage nicht mitbegriffen, deren Nothwendigkeit stellte sich erst theils kurz vor Beginn des Baues, theils während der Ausführung heraus, und wurde durch Anträge der Direktion, nachdem ein Personenwechsel in selben eingetreten war, veranlaßt.

Die Aufsehung des zweiten Stockwerkes war ein so dringendes Bedürfnis und wurde auch vom hohen Landtage als solches anerkannt, daß mit der Ausführung des betreffenden Landtags-Beschlusses wegen diesen nothwendigen anderweitigen Adaptierungen auf eine weitere Session des hohen Landtages nicht gewartet werden konnte, diese Adaptierungen hingegen andererseits aber wieder mit der Ausführung des 2. Stockwerkes so eng zusammen, daß sie später theils nur mit unverhältnißmäßig höheren Kosten bewerkstelligt werden können, zum Theile aber manche für den Aufbau des 2. Stockwerkes aufgewendete Kosten nutzlos geworden wären.

Wollte nun der Landes-Ausschuß den h. Landtags-Beschluß zur Ausführung bringen, so mußte er auch die anderen als nothwendig erkannten Adaptierungen unter Einem vornehmen lassen und die Verantwortung dafür auf sich nehmen.

Es folgen hierauf die Gründe, welche dem Landes-Ausschuß bewogen haben, den Bau und die Adaptierungen in der angegebenen, den Voranschlag überschreitenden Weise vornehmen zu lassen.

Der Antrag des Landes-Ausschusses lautet nun: Der hohe Landtag wolle beschließen: „Es werde nachträglich genehmigt:

- a) Die Erhöhung des ersten Stockwerkes am nördlichen Flügel des Spitalgebäudes mit dem nach dem Kostenüberschlage sich ergebenden Aufwande pr. 2930 fl.;
- b) der Umbau des Korridors neben der syphilitischen Abtheilung und die Erbauung dreier Extrazimmer daselbst nach dem vorgelegten Bauplane und mit dem nach dem Kostenüberschlage sich ergebenden Aufwande pr. 2344 fl. 5 kr.;
- c) die Einführung der Meißner-Poduschka'schen Ventilations- und Heizvorrichtung nach den vorgelegten Plänen und mit dem nach dem Kostenüberschlage sich ergebenden Aufwande pr. 3108 fl.;
- d) der Landes-Ausschuß werde beauftragt, die detaillierte Baurechnung hierüber gemeinschaftlich mit jener über die Aufsehung des zweiten Stockwerkes dem hohen Landtage vorzulegen.“

Präsident eröffnet die Debatte.

Abg. Guttman ergreift zuerst das Wort, um sich gegen den Antrag des Ausschusses deshalb auszusprechen, weil die wichtigsten Aktenstücke, als: Bauplan, Baurechnung u. nicht vorgelegt sind, um daraus zu ersehen, ob die Bauten so nothwendig waren, um daraus eine Rechtfertigung des Landesauschusses wegen Ueberschreitung des Voranschlages herzuleiten, und stellt den Antrag: „die Vorlage sei dem Landes-Ausschusse zur Vervollständigung und zur neuerlichen Berichterstattung zurück zu geben.“ (Wird unterstützt.)

Abg. Brolsch äußert sich in ähnlicher Weise; er könne die Entschuldigung des Nichtvorlegens der Baurechnung durch das Augenleiden des Bauleiters nicht gelten lassen. Das Vertrauen zu dem Landes-

Ausschuß werde alterirt, wenn er seinen Wirkungskreis so überschreite. Mit der Begründung der Dringlichkeit des Baues sei er nicht einverstanden, die Baukommission sei dadurch nicht gerechtfertigt. Die neue Heizung entspreche seiner Ansicht nach nicht und er glaube, der ganze Apparat werde in einigen Jahren wieder beseitigt werden. (Heiterkeit.) Wäre der Landtag vorher befragt worden, er (Redner) hätte der Einführung dieser Heizung nicht zugestimmt. Doch nun sei es einmal geschehen. Er empfehle aber dem h. Hause Eins — die genaue Prüfung der Baurechnung u. Schließlich stellt er den Antrag, den Gegenstand einem neuen, aus dem Hause zu wählenden Comité von 5 Mitgliedern zur Berathung zu überweisen. (Wird nicht unterstützt.)

Abg. Kromer bemerkt, er müsse, obgleich Laie, einige Bemerkungen machen. Vor Allem scheine ihm, daß die meisten der durchgeführten Adaptierungen erst später angeregt worden seien. Er fragt, warum die vorjährige Kommission der im Bericht des Landes-Ausschusses angeführten Uebelstände nicht erwähnt habe? Ob diese Uebelstände über Nacht wie Pilze wüchsen? Er müsse der Kommission wie der Direktion zum Vorwurfe machen, daß sie dieselben nicht gleich gesehen habe. Er wünscht in Zukunft größeren Fleiß, größere Umsicht.

Abg. Bleiweiß (slowenisch) tritt den Ansichten Guttman's und Brolsch's entgegen und beleuchtet die Sache von 3 Seiten. Er weist die unwiderlegliche Nothwendigkeit des Baues aus Sanitätsrückichten nach und schließt, die Ausführung sei zum Vortheil des Landesfonds. Zugleich gibt er statistische Daten über die Sterblichkeit im Spitale in den Monaten Juli, August und September des vorigen Jahres, um darzuthun, daß seit Einführung der neuen Heizung und Ventilation die Sterblichkeit eine geringere sei. Redner rief durch einzelne satirische Bemerkungen, wie z. B. der ehemalige Corridor im Spitale sei von den Ärzten die Bleikammer Venedigs genannt worden u. Heiterkeit unter den Landtagsmitgliedern, wie unter dem Publikum hervor.

Abg. Deschmann ergreift das Wort, nicht um Opposition gegen den Antrag des Landesauschusses zu machen, sondern um besser unterrichtet zu werden. Abg. Kromer habe ein wahres Wort gesprochen, die Kommission sei nicht so gewesen, wie sie hätte sein sollen. Es sind andere Bauten, andere Adaptierungen vorgenommen worden, als welche in der 40. Sitzung der vorjährigen Session als nothwendig hingestellt worden. Im Interesse der leidenden Menschheit sei er nicht dagegen. Ist der Bau gut, so wird er bezahlt. Allein er scheine es ihm nicht zu sein, namentlich halte er die Einführung der Meißner-Poduschka'schen Heizung und Ventilation für unpraktisch und theuer, besonders in Bezug auf Holzverbrauch. Redner gibt eine Berechnung, aus welcher hervorgeht, daß die Heizung allein um das Doppelte vertheuert wird. Er prophezeit, daß nach einigen Jahren die Apparate beseitigt werden würden. Hierauf wendet er sich gegen die Angaben des Abg. Bleiweiß und bemerkt, warum derselbe nicht im vorigen Jahre, als es an der Zeit war, eine so schauerhafte Schilderung der „Bleikammer“ gegeben habe. Die statistischen Daten des Abg. Bleiweiß seien ebenfalls nicht treffend, denn sie berühren nur die Sommermonate. Gegen den Kernpunkt, den Abg. Kromer erwähnte, habe Abg. Bleiweiß kein Wort der Entgegnung gehabt. Abg. Bleiweiß habe in der letzten Sitzung gesagt, es sei vieles faul im Spitale. Er (Redner) habe sich auch davon überzeugt; er habe gefunden, daß der Abtrittsgeruch in die Zimmer der syphilitischen Abtheilung dringe. Warum sei dieser Uebelstand nicht beseitigt worden? Es ist unsere Pflicht, Aufklärungen zu verlangen und das Recht der Einsprache für den Landtag zu wahren.

Abg. Bleiweiß (slowenisch) erwidert hierauf, indem er die gemachten Vorwürfe zu widerlegen sucht.

Abg. Kromer fragt, warum Abg. Bleiweiß das, was er in der vorigen Session im Landtage gesagt, nicht auch der Kommission, als dieselbe tagte, wiederholt habe. Es sei zu bedauern, daß heute mit diesen Erörterungen Zeit verloren gehe. Solange die Nothwendigkeit der Adaptierungen nicht besser nachgewiesen werde, könne er dem Antrage des Landesauschusses nicht beistimmen.

Abg. Suppan, als Berichterstatter, erhält hierauf das Wort. Er wendet sich gegen die einzelnen Behauptungen der Abg. Guttman, Brolsch, Kromer und Deschmann, um sie zu entkräften. Schließlich bemerkt er, der Landesauschuß werde noch öfter in die Lage kommen, gegen den §. 7 seiner Instruktion zu verstoßen; die Bestimmung dieses Paragraphes sei unpraktisch. (Rufe: Oho!) Er empfiehlt den Antrag des Landesauschusses zur Annahme.

Präsident erklärt die Generaldebatte für geschlossen. Der Antrag Guttman's wird abgelehnt. Die Sitzung wird auf 5 Minuten unterbrochen. Nach Wiederaufnahme derselben wird zur Spezialdebatte geschritten.

Punkt A des Antrages des Landesauschusses wird ohne Debatte angenommen.

Bei Punkt B gibt Abg. Ambrosch einige Aufklärungen bezüglich der Extrazimmer.

Präsident bemerkt, es handle sich hier nicht um Krankenzimmer, sondern um Wohnungen für die Sekundärärzte. Der Antrag wird hierauf angenommen.

Bei Punkt C ergreift Abg. Deschmann das Wort, um einigen Bemerkungen des Berichterstatters, namentlich dessen Ausspruch über den §. 7 der Instruktion, entgegenzutreten.

Abg. Kromer macht in dieser Beziehung auch einige Bemerkungen. Kostenüberschlag, Bauplan u. liegen vor, aber jenes Protokoll der Kommission fehle, welches die Nothwendigkeit des Baues nachweist. Er wolle dießmal dem Landesauschusse nur zurufen: Gehet hin und sündiget nicht mehr. Uebrigens stelle er den Antrag, nur 2340 fl. zu bewilligen, da die Summe von 767 fl. schon in der im vorigen Jahre bewilligten Summe enthalten sei.

Nachdem Abg. Suppan noch Einiges erwidert, wird Punkt C mit der vom Abg. Kromer beantragten Modifikation angenommen.

Punkt D wird ohne Debatte angenommen und hierauf über den ganzen Antrag abgestimmt.

Die auf der Tagesordnung stehenden Voranschläge der verschiedenen Fonds werden der Finanzsektion zugewiesen.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung bleibt bis zur nächsten Sitzung, die Montag stattfindet.

Schluß der Sitzung 2 Uhr.

## Oesterreich.

Wien. Se. Majestät der Kaiser hat für die gesammte Infanterie die Errichtung von Brigaden-Kadres, bestehend aus der erforderlichen Anzahl von Ober- und Unteroffizieren und 360 Mann, und die Einteilung derselben in die betreffenden Ergänzungsbezirke bewilligt.

Wien, 10. März. Eine identische Erklärung Oesterreichs und Preußens an die Westmächte rechtfertigt die Besetzung Zütlands mit strategischen Gründen und damit, daß Zütland ein Pfand für gefaperte Schiffe sei. Zugleich wird erklärt, daß die Großmächte zu Konferenzen und zum Waffenstillstand gegen Herausgabe der aufgebrachten Schiffe und nach Räumung Alsen's durch die Dänen bereit sind.

Graz, 8. März. Heute war die erste interessante Landtagssitzung. Abg. Plankenstein begründete in einer scharf pointirten Rede die Dringlichkeit eines Wasserrechts- und Wasserbau-Konkurrenzgesetzes und stellte den Antrag, die Regierung sei zu ersuchen, dieses Gesetz der nächsten Reichsraths-session zur Berathung vorzulegen. Dabei führte er manchen Seitenhieb auf die bisherige Nichtbeachtung der Interessen der Grundbesitzer, die doch die Hauptstützen des Staates in dessen Krisen seien. Bei Steuern erinnere man sich sofort der Grundbesitzer, auf deren Bedürfnisse man bisher stark zu vergessen pflegte. Was für den Grundbesitz geschieht, das geschehe für den Staat, und Oesterreich sei ein agrarischer Staat, welcher durch rationelle Bodenbewirtschaftung das Jahresertragniß der Urproduktion um Hunderte von Millionen Gulden steigern könnte. Ein Mittel zur Förderung der Bodenpflege sei die Be- und Entwässerung, deren Normirung eben Sache eines Wassergesetzes sei. Ebenso dringlich sei ein Gesetz, welches die Beitragsleistungen für Uferschutzbauten feststellt, also ein Wasserbau-Konkurrenzgesetz, welches bisher unbillige Bestimmungen enthielt. Die stark oppositionell gefärbte Rede des Abg. Plankenstein, eines bemittelten Gutsbesizers, fand von Seite der Abgeordneten viel Beifall. — Eine zweite gediegene Rede hielt der Reichsrath M. v. Kaisersfeld über die Grazer Technik, die nach dem praktischen, in Zürich, Karlsruhe und Paris bestehenden Fachschulensysteme, reorganisiert werden soll. Mit der Reorganisation der Grazer Technik ist noch der Neubau eines Lehrgebäudes verbunden. Das von Erzherzog Johann gegründete Joanneum soll nach Erbauung der neuen Technik den Charakter eines Landesmuseums tragen. Der Reorganisationsentwurf wurde einem aus sieben Mitgliedern bestehenden Sonderausschuß zur Berathung übergeben.

## Ausland.

Paris, 7. März. Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen versichern, daß der Erzherzog Max binnen 24 Stunden zwei warme Freunde und Verehrer gewonnen hat: den Kaiser und den Admiral Jurien de La-verrière. Der Kaiser sagte dem Erzherzog: er möge alle noch unerledigten Punkte und Fragen nach seinem Ermessen regeln; auch selbst an Ort und Stelle, nach Zeit und Thunlichkeit über das Bedürfnis oder die Entbehrlichkeit französischer Truppen entscheiden, auch nach den mit dem französischen Kriegsminister vereinbarten Instruktionen den höchsten Befehl über jene Truppen übernehmen. Das Wichtigste in dem Verhältnisse zwischen den Tuilerien und dem Hofe von Mexiko ist die Wechselseitigkeit des Vertrauens. Es besteht im vollsten Maße. Das Vertrauen und die



Zuversicht, welche der Kaiser in den Charakter und in die staatsmännischen Talente, in die Grundsätze und Absichten des Erzherzogs äußerte, bringen bei Hofe und in den höchsten Regierungskreisen tiefe Sensation hervor. Der Admiral Jurien de La Verrière, des Kaisers bewährter und bester Rathgeber in Sachen Mexiko's, kommt vom Erzherzoge jedesmal entzückt zurück. Er bezeichnet ihn als den geeignetsten Regenten inmitten mexikanischer Zustände, und er verbürgt das Gelingen des Werkes, welches Kaiser Maximilian unternimmt. Wenn man sich erinnert, was Napoleon wegen seines mexikanischen Abenteuers anhören mußte, so begreift man auch sein Entzücken über einen Ausgang, der seine Voraussicht glänzend rechtfertigt. Auch politisch, finanziell und militärisch findet er hierin eine bedeutende Erleichterung. Er äußert eine heitere Genugthuung, wie ein Mann, der eben ein gewagtes Geschäft glücklich realisiert. Da der Kaiser und Jurien de La Verrière sicher nicht unterlassen haben, die nöthigen Uebereinstimmung der mexikanischen Politik und der überseeischen Politik Frankreichs mit dem Erzherzoge zu erörtern, so muß aus so viel Befriedigung und Vertrauen auf die Gewißheit eines vollständigen und langen Einvernehmens geschlossen werden. In dieser Beziehung begibt sich der Kaiser Maximilian unter den besten Auspizien nach dem von ihm erst zu gründenden Reiche. (Oest. Ztg.)

**Paris, 10. März.** Der heutige „Moniteur“ sagt: Die Ernennung des Marschalls Mac-Mahon zum Oberbefehlshaber des Lagers von Chalons ist ein ganz normales Ereigniß. Die Zusammensetzung der Stäbe ist auf den gewöhnlichen Grundlagen vorbereitet.

In seinem Bulletin konstatirt der „Moniteur“, daß die Konflikte in Rom von keinem Gewichte seien. General Montebello und Herr v. Merode haben gemeinschaftlich Maßregeln getroffen, welche hoffen lassen, daß sich die Zwistigkeiten nicht mehr wiederholen werden.

**Stockholm, 7. März.** Bei der gestern abgehaltenen Volksversammlung verweilten tausende von Personen auf der Straße, weil der Saal zu klein war. Die Versammlung sprach einstimmig die lebhafteste Sympathie für Dänemarks „gerechten Kampf“ aus und erklärte, sie betrachte den Krieg als Kampf für die Selbstständigkeit und freie Entwicklung des ganzen Nordens. Schwedens Ehre und wahrer Vortheil fordern ein kräftiges Auftreten. Das schwedische Volk werde bei solchem Auftreten sich opferbereit erweisen.

Später wurde bei dem Hause des dänischen Gesandten ein Hoch auf Dänemark ausgebracht.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

**Salzach, 12. März.**

Morgen, Sonntag Abend um 4 1/2 Uhr findet die dritte und letzte Streichmusik-Produktion in dieser Saison statt. Zur Aufführung gelangen: Haydn's Quartett in C-Dur, Brahms's Sextett, und (auf Verlangen wiederholt) Beethoven's Quintett.

Die Kosten der vorjährigen Landtagsession, im Präliminare mit 8000 fl. veranschlagt, haben nach Angabe des Abg. Suppan in der gestrigen Sitzung nicht weniger als 17777 fl. betragen. Eine hübsche Summe!

Gestern kam in eine hiesige Handlung ein Weib und ersuchte, da die Sparkasse nicht offen sei, gegen Verpfändung eines Sparkassebüchleins, um die Ausbezahlung der darin verzeichneten Summe. Auf die Frage, wie groß die Einlage sei, antwortete sie, gegen 1000 fl. Es waren aber nur über 700 fl. Da der Name des Einlegers eben bekannt war, so erkundigte man sich bei ihm, und es stellte sich heraus, daß das Sparkassebüchlein gestohlen war.

Die Ueberschwemmung des Moorgrundes ist heuer in Folge der durch starken Regen in Fluß gerathenen Schneemassen und durch den Umstand, daß der Abfluß der Gewässer wegen der im Gruber'schen Kanal zum Schutz der Kanal- und Brückenbauten errichteten Nothwehre nicht stattfinden konnte, eine außerordentlich große, so daß den Moorgrundbesitzern ein bedeutender Nachtheil erwächst. Gestern geschah nun ein bedauerlicher Akt gewaltthätiger Selbsthilfe. Eine Anzahl Bauern, Bewohner der Moorebene, erschienen gegen Abend am Gruber'schen Kanal; mehrere waren mit Hacken und Spaten versehen und bahnten neben der Nothwehre auf der rechten Seite des Kanals, wo die Straße nach Sonneg führt, dem Wasser einen Weg. In kurzer Zeit hatte das Wasser sowohl die Straße als auch die Wehre unterpült, so daß letztere zusammenbrach. Die Fluthen stürzten sich mit ungeheurer Gewalt in den Kanal, Alles fortschwemmend, was an Baumaterial und Geräthschaften Winter über in demselben gelassen worden war. Der Schaden, welcher hierdurch so wie an den noch unvollendeten Kanalarbeiten geschehen, ist bis jetzt unberechenbar. Die hölzernen Nothbrücke, deren Pfeiler sofort unterpült wurden, mußte sogleich für den Verkehr gesperrt werden. Ein Glück ist, daß die neue steinerne Brücke so weit

vollendet ist, daß sie für den Verkehr eröffnet werden konnte.

Bei dem hiesigen Magistrate fanden im Verlaufe des Monats Februar 90 lokalpolizeiliche Amtshandlungen statt, darunter 1 Brodbäckerrevision, 3 Fleischnachwägungen, 2 Revisionen von Schlachtkontrollaten, 2 Milchproben, 1 Fleischkonfiskation, 3 Konfiskationen von Maßen und Gewichten, 2 Passagestörungen und 70 Uebertretungen der Reinlichkeitsvorschriften.

In der Nähe von Grafenstein hatte die Gurl einen Einschnitt der Kärntner-Bahn gänzlich überschwemmt und die Dämme zerstört, so daß die beiderseitigen Züge die Stelle nicht passieren konnten, sondern umpacken mußten.

Der am Sonntag Morgens von Marburg abgegangene Personenzug mußte durch 3 Stunden in der Station Maria-Rast verbleiben, da ob der Station Lorenzen eine Erdbabrutschung stattfand, die die Bahn unfahrbar machte, was jedoch durch schnell herbeigeleitete Arbeitsleute wieder glücklich behoben worden ist. Da sich derartige Abrutschungen im Laufe der nächsten Zeit öfters wiederholen dürften, so wurden von Seite der Bahnverwaltung alle Vorkehrungen getroffen, um fernere Störungen so schnell als möglich wieder beheben zu können.

Das in Graz nun bereits durch längere Zeit in Garnison liegende Infanterie-Regiment Graf Rinsky verläßt am 22. März seine gegenwärtige Station in Graz, um nach Italien abzugehen.

(Kinderpest.) Nach Mittheilung aus Steiermark wurde die zu Raasdorf im Bezirke Lichtenwald zum Ausbruch gekommene Kinderpest unter Beobachtung der dießfalls vorgeschriebenen Bedingungen für erloschen und somit dieser Bezirk und das ganze steiermärkische Gebiet seuchenfrei erklärt. Seit dem Ausbruche der Seuche sind bei einem Viehstande von 89 Kindern und 12 Schafen in zwei Höfen nur 5 Stück erkrankt, wovon 4 gefallen sind und 1 krankes nebst 9 verdächtigen geküht wurden. Der Gesamtverlust an Kindthieren beträgt somit 14 Stück. In Folge dessen wird die in dem an den Bezirk Lichtenwald angrenzenden krainischen Bezirken Raasdorf und Gurlfeld deshalb eingeleitete Grenzsperrung aufgelassen.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte.) In der nächsten Woche finden bei dem hiesigen k. k. Landesgerichte folgende Schlußverhandlungen statt: Am 16. März: Johann Birk — wegen Mord. Am 17. März: 1) Josef Medved und Consorten — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 2) Michael Rojic — wegen Diebstahl; 3) Karl Fribar — wegen Diebstahl.

## Zur Reform unserer Landes-Wellthätigkeits-Anstalten.

### II.

Vor Allem ist die derzeitige Anlage der Aborte ein großer Uebelstand. In unmittelbarer Nähe der Krankenzimmer gelegen, ohne Lüftung, ohne gehörigen Abschluß zur Verhütung des Aufsteigens schädlicher Gase sind sie somit ein wahrhaft krankmachendes Agens. Dieser Uebelstand muß beseitigt werden.

Ein weiterer Uebelstand ist der vollständige Mangel einer ordentlichen Badeanstalt. Man wende nicht ein, daß in der Irrenanstalt, die in diesem Aufsatze nicht weiter in Betracht gezogen werden soll, ein Badezimmer bereits hergerichtet ist, und daß in den andern Anstalten die Kranken, die dringend eines Bades bedürfen, in den Zimmern gebadet werden können, auch ein mit unpassenden hölzernen Wannen eingerichteter Wannenbad besteht. Ein gutes Krankenhaus braucht eine ordentliche Badeanstalt; denn das Wasser ist in vielen Krankheitsfällen ein Heilmittel, und zwar in vielen das beste, billigste und einfachste; auch ist vom Reinigungs-Standpunkte eine genügend große Badeanstalt dringend nöthig; sie ist keine überspannte Forderung von Idealisten, sondern ein dringendes Gebot der Wissenschaft und Menschenliebe. Wie man ver nimmt, ist ein Badezimmer mit einer steinernen Wanne und einem Doucheapparate und den alten hölzernen Wannen beantragt. Man muß das vom Standpunkte der Wissenschaft als ungenügend bezeichnen. In wie vielen Fällen sind Dampfbäder und Douche das beste, ja das einzige Heilmittel. Die geringen Mehrauslagen bringt das Ersparniß an Medikamenten herein, welches freilich unter den derzeitigen Administrationsverhältnissen nicht dem Hause zu Gute kommt. Dann ist es eine Forderung der Billigkeit, daß man für manche Kranke ein gesondertes Badezimmer hat, damit die übrigen in das Bad gesendeten Kranken oder Konvaleszenten sich nicht vor Ansteckung scheuen. Man kann also in dem Antrage auf Herrichtung eines ordentlich eingerichteten Badezimmers wohl nur den ersten Schritt zur Anbahnung einer ordentlichen Badeanstalt sehen, wodurch für den Augenblick einem Uebelstande abgeholfen wurde; allein es wäre jedenfalls darauf Bedacht zu nehmen, daß die Badeanstalt leicht erweitert werden könne, wenn man es nicht

vorzieht, gleich eine etwas größere Geldauslage zu machen und dafür nicht im Kurzen wieder adaptiren zu müssen.

Freilich braucht man aber vor allem andern mehr Wasser, und an diesem leidet die vereinigte Anstalt Mangel. Ohne sich auf den vollkommen berechtigten Standpunkt des berühmten administrativen Leiters der Berliner Charité, Esch, stellen zu wollen, der, ausschließlich des Bedarfes der Küche und Wäscherei, für den Kranken einen täglichen Wasserbedarf von beiläufig 15 Kubikfuß allort nachweist, müssen wir doch für eine Kranken- und Gebäranstalt durchschnittlich einen Bedarf von 6 Kubikfuß pr. Einwohner als ein Minimum der Anforderung bezeichnen (20 Kubikfuß nichtdestillirtes Wasser = bei 1/2 Cimer.) Diese Menge bietet aber der Anstaltsbrunnen nicht, ja wahrscheinlich gibt er weit unter der Hälfte. Das ist ein bedauerlicher Uebelstand, und man muß dabei, abgesehen von der nachgewiesenen nothwendigen Spreiung der Bäder u. s. w., mit größter Sorge an eine Feuersgefahr denken, der gegenüber nicht Wasser genug vorhanden sein wird. Es ist somit ein weiteres dringendes Bedürfniß der baulichen Anstaltsreform, daß mehr Wasser, und zwar viel mehr Wasser herbeigeschafft, und zwar baldigst der Anstalt verschafft wird.

Wie man hört, ist auch die Anlage einer Desinfektionskammer, doch nicht nach dem neuern Grundsatz der Abkühlung oder des Durchströmens heißer Luft, sondern nach dem Räucherungs-Systeme beantragt. Eine Desinfektionsanstalt ist ein wesentliches Bedürfniß jedes Krankenhauses, wenn die Verschleppung der ansteckenden Krankheitsprodukte, die durch bloßes Waschen zumeist nicht genügend entfernt werden können, vermieden, somit ein wichtiger hygienischer Grundsatz befolgt werden soll. Die neuere Zeit ist dem Räucherungs-Systeme nicht mehr so geneigt, und sieht die schönen Träume der sicheren Zerstörung komagiotischer Stoffe durch Chlor oder schweflige Säure bedeutend erschüttert. Heiße strömende, trockene Luft oder Siedhize des Wassers sind wohl sicherer in der Desinfektionskraft; es wäre daher wünschenswerth, daß die neuere Methode den Vorzug bekäme, mindestens auch ermöglicht würde. Bei der Luft-Desinfektion würde unter Einem die Zerstörung der Schmaroger der menschlichen Haut möglich, sonst würde dazu ein eigener Brennofen nöthig sein. So wie durch Mangel einer ausreichenden Ventilation, ebenso wird durch Mangel einer guten Desinfektionskammer die Ausgabenlast eines Krankenhauses vermehrt und werden Menschenleben in unnöthige Gefahr gebracht. Ansteckende Krankheiten verbreiten sich viel seltener und sind in der Regel viel weniger heftig, wenn die Luftreinigung ausgiebig und Bett- und Leibwäsche, Bettstätten u. s. w. frei von Ansteckungsstoffen sind. Dieß haben mehrere Autoren nachgewiesen, dieß zeigen Haller's schöne Beobachtungen im Wiener Krankenhause, dieß konnte ich selbst bei den Typhus-epidemien in Overturheim bemerken und nachweisen.

Zur Vervollständigung entsprechender Luftreinigung gehört auch eine gute Kanalisation, ohne der alle anderen Vorrichtungen nur ein halbes Werk sind und die jetzt vollständig fehlt, denn die Aborte haben Senkgruben, die in einem kleinen Hofe sich befinden, in den die Fenster der Gänge gehen und in den man früher die Lustlöcher der Krankensäle ausmünden ließ!! Dieser Uebelstand allein erklärt schon so manches Auftreten von Spitalsbrand u. d. gl. Der Hof bedarf einer starken Luftzufuhr.

Was die Kanalisation betrifft, so erscheint mir der ökonomische Theil der Frage neben dem, oder eigentlich nach dem hygienischen sehr beachtenswerth. Es sei hier auf das System der Latrinen (Toinen) aufmerksam gemacht, das von mehreren Seiten sehr gerühmt wird. Möge der Leser das Verweilen bei diesen Fragen verzeihen, sie sind sehr wichtig, und eine Abhilfe der bestehenden Verhältnisse ist unbedingt geboten.

Mit allen diesen Adaptirungen wird das Kranken- und Gebärhaus erst zu einer mit Rücksicht auf die Landesmittel und die früheren Verhältnisse entsprechenden Anstalt werden, und würden die nun besprochenen Adaptirungen unterlassen, so wäre der schon durchgeführte Adaptirungsbauein halbes Werk, das seine löblichen Einrichtungen nimmer zur durchdringenden Geltung bringen könnte. Alle die Auslagen, die hier dem Nothwendigen geopfert werden, zahlen sich vollgiltig an Menschenleben und menschlicher Arbeitskraft zurück, und es wird durch diese hygienischen Maßnahmen jedenfalls die Sterblichkeit vermindert, die Krankheitsdauer der Verpflegten herabgesetzt werden; das kann man mit der Statistik an der Hand prophezeien.

Das durch alle diese Adaptirungen zu einer wahren Humanitätsanstalt emporgehobene Haus wird

\*) Nach Beendigung des Aufsatze kommt mir zur Kenntniß, daß der Antrag auf eine Brennkammer, d. i. ein Apparat zur Erzeugung hoher trockener Wärme Behufs Desinfizirung der Kleidungsstücke u. s. w. lautet, was jedenfalls Vorzug vor der Räucherungsmethode hat. D. S.



freilich das Ideal eines Kranken- und Gebärhauses bei Weitem noch nicht erreichen, wie es bei reichlichen Mitteln und bei Neubauten in der Jetztzeit an vielen Orten zur Geltung kommt. Da fehlen die Wasserleitungen in Zimmern und Gängen, eine gute und billige Waschanstalt, Rekoneszentenäle, eine vollständige Badeanstalt, eine zweckmäßigere Anlage des Gartens mit mehr Alleen, Bosquets und Blumen u. s. f.

Allein es wird unter den gegebenen Verhältnissen dem Zwecke der Anstalt möglichst nahe kommen, und den Landesvertretern das lohnende Bewußtsein verschaffen, die Anstalt auf einen weit höheren Standpunkt zum Wohle des Landes erhoben, und so sich den Dank der Mitwelt und der Zukunft verdient zu haben.

Manche Verbesserung wird sich dann noch durchführen lassen, wenn einmal die unglücklichen Irren ihr eigenes Asyl erlangt haben werden, und das gegenwärtige Irrenhaus einer zweckmäßigeren Bestimmung zugeführt werden kann.

Noch sei ein Wort bezüglich der übrigen Reformbestrebungen in den Wohlthätigkeitsanstalten erlaubt. Wir alle kennen sie theilweise aus einem veröffentlichten Sitzungsprotokolle des h. Landesauschusses. Die Anträge, ursprünglich zumeist von dem Anstaltsleiter und den Obesärzten der Uebergangsperiode ausgehend, streben die innere Administration der Anstalt den Anforderungen eines geregelten Anstaltslebens zu unterwerfen, und man kann ihnen nur aus vollem Herzen beistimmen. Nur etwas haben wir in den veröffentlichten Beschlüssen des h. Landesauschusses, der mit so klarer Einsicht den Reformbestrebungen Rechnung zu tragen bemüht ist, vermißt; es findet sich kein Antrag auf entsprechende Erhöhung der primärärztlichen Gehalte, und diese ist denn doch eine dringende Nothwendigkeit, und gibt im Landesbudget keinen nur nennenswerthen Ausschlag. 500 fl. ist eine Entlohnung, die nicht die Hälfte der Gebühren erreichen würde, welche diese Ärzte erhielten, wenn sie nach dem gewiß kargen Ministerial-Erlasse über gerichtliche Entlohnungen vom 3. 1855 entschädigt würden. Diese Gehalte stehen weit unter den Gehältern der Anstalten in Wien, Prag, Brünn u. s. w., wo die Praxis einen lohnenderen Nebenerwerb bietet, als in Laibach. Ein Gehalt von 800—1000 fl. ist sicherlich keine übermäßige Entlohnung für Opfer an Zeit und Mühe, für Lebens- und Gesundheitsgefahr,

die einen thätigen und wissenschaftlich vorwärtstrebenden Anstaltsarzt treffen, für den Mann, der zugleich der Lehrer oder Anregende für die jüngere ärztliche Generation des Landes sein soll. Das Landeskrankenhaus soll die wissenschaftliche Leuchte in ärztlicher Richtung für das Land sein, denn im Spitale ist erst das rechte diagnostische und therapeutische Studium möglich, und von seinen Ärzten soll man fordern, daß sie weniger den praktischen als den wissenschaftlichen Rücksichten sich beugen. Und darum soll man die leitenden Ärzte auch besser zahlen, als sie es bisher sind, wo sie, welche praktische Lehrer sein sollen, und die Verantwortung tragen, kaum besser bezahlt sind, als die Hilfsärzte, deren Gehalt sicherlich nicht zu groß ist.

Wissenschaft ist Macht, ist Reichtum eines Landes!

Dr. M. Gausner.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

### Original-Telegramm.

Wien, 12. März. Horsens ist von den Dänen geräumt, von der Brigade Dormus besetzt.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden die Osterfeiertage in Miramare erwartet. Die Abreise des Erzherzog Max findet am 27. d. M. Statt.

Vom 6. Armeekorpskommando in Veile.

Veile, 9. März.

Das Armeekorps ist heute in und um Veile konzentriert. Die Brigade Dormus nebst der preussischen Kavalleriebrigade gegen Horsens bis Hedensleben vorgeschoben.

Der Feind steht in Horsens, Kavallerie hauptsächlich gegen Nordwest.

Oberleutnant Hugo Rabliew von Belgien-Infanterie ist seiner Wunde erlegen.

Leicht verwundet noch vom 18. Feldjägerbataillon: Oberleutnant Ferdinand Prusky, Lieutenant Anton Mayer.

Gablenz m. p. ZMR.

München, 10. März, 3 Uhr Nachmittags. Der Tod des Königs hat allgemeine Bestürzung hervor-

gerufen. Große Landesträuer. Huldbigung des Kronprinzen Ludwig. König Ludwig Vater befindet sich in Algier. Erzherzog Albrecht hat seinen Aufenthalt hieselbst verlängert.

5 Uhr Nachmittags. Die Krankheit des Königs bestand in Rottblauf der linken Brustwand; unmittelbare Todesursache war Pyämie. Noch heute findet die Obduktion der königlichen Leiche statt.

Sieben werden die Truppen Namens des Königs Ludwig II. beerdigt und der König proklamiert.

Die Minister bleiben in ihren Funktionen.

Die Ankunft König Ludwigs I. (Großvaters des jungen Königs), sowie König Otto's (Oheims des neuen Königs) wird erwartet. (Pr.)

Berlin, 10. März. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Nachrichten aus Gravenstein zufolge fand gestern eine Rekognoszierung dreier Compagnien der Brigade Goeben vor Düppel statt, welche zu einem kurzen aber lebhaften Gefecht führte. Unsererseits erhielten drei Soldaten Streifschüsse, wurden jedoch nicht ins Lazareth gebracht. Der Feind hatte Tode und Verwundete. Auf Alsen sollen 28 bis 31 Bataillone Infanterie sein; jede Compagnie erhielt 50 Mann Verstärkung.

Altona, 10. März. Die „Schleswig-Holsteinische Zeitung“ meldet: Die Eiderzollgrenze wird zufolge Verständigung der holsteinischen und schleswigischen Administration in allernächster Zeit aufgehoben.

Berichtigung. In der gestrigen Nummer dieses Blattes muß es Seite 3, Spalte 1, Zeile 28 von oben anstatt Brundorf „Bründl“, und Zeile 32 von oben ebendasselbst anstatt Lustthal „Marienthal“ heißen.

## Theater.

Heute Samstag: Erste Gastvorstellung der HH. Zwerge: Jean Piccolo, Jean Petit, Rib-Jozsi: 1) Die Milch der Eselin. Posse mit Gesang in 1 Akt, nach dem Französischen, von A. Wittner. 2) Ein gesunder Junge. Schwanke in 1 Akt, von Jakobson. 3) Hermann Lewi auf Reisen. Komische Szene mit Gesang.

Morgen Sonntag: Zweite Gastvorstellung der drei Herren Zwerge: 1) Das Auffinden der Zwerge. Dramatische Skizze aus dem Leben der Zwerge in 3 Bildern, von J. Blum. Musik von Karl Binder. 2) Ein gebildeter Hausknecht. Posse mit Gesang in 1 Akt, von D. Kalisch.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr. Druck und Verlag von Ignaz v. Kleinmayr & Feder Bamberg in Laibach.

## Börsenbericht.

Wien, den 10. März.

Noch immer große Geschäftstille, die Haltung jedoch fest. Verzinsliche Staatspapiere und 1860er-Lose um ein paar Zehntel besser bezahlt. In neuen Prämiencheinchen die Erhöhung sehr gering; Credit, Escompte und Nordbahn-Aktien höher, verlosbare Bankpandbriefe gefragt, Creditlose am Schlusse offerirt. Dampfschiff- und Elisenbahn-Bestände Aktien besser notirt. Wechsel auf fremde Plätze viel umgesetzt und bei überwiegender Ausgabete um einige Zehntel rückgängig; ebenso Goldmünzen wohlfeiler.

Öffentliche Schuld.		Geld	Waare	Geld		Geld	Waare
A. des Staates (für 100 fl.)							
In österr. Währung zu 5%		66.55	66.65	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.		197.25	197.75
5% Anl. v. 1861 mit Ratz. 1/2		96.25	96.50	Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.		431.—	432.—
ohne Abschritt 1864 1/2		95.—	95.50	Österr. Lloyd in Triest		217.—	218.—
National-Anlehen mit				Wien Dampfm.-Akt.-Ges.		460.—	470.—
Zinner-Coupons	5%	79.45	79.55	Pester Kettenbrücke		388.—	390.—
National-Anlehen mit				Böhm. Westbahn zu 200 fl.		152.25	152.75
April-Coupons	5%	79.50	79.60	Theißbahn-Aktien 200 fl. G. M.		147.—	—
Metalliques	5%	71.30	71.40	m. 140 fl. (70%) Einzahlung.		147.—	—
ditto mit Mai-Coup.	5%	71.40	71.60	Pfandbriefe (für 100 fl.)			
ditto	4 1/2%	62.50	63.—	National- 10jährige v. 3.		101.25	101.75
mit Verlos. v. 3. 1839		141.50	142.—	bank auf 1857 zu 5%		90.—	90.50
" " " 1854		89.25	89.75	G. M. verlosbare 5%		86.20	86.30
" " " 1860 zu 500 fl.		91.30	91.40	National- auf 5 W. verlosb. 5%		87.50	88.—
" " " 1860 " 100 "		92.70	92.80	Ungarische Boden-Credit-Anstalt			
" " " 1864 " 100 "		93.20	93.30	zu 5 1/2 pSt			
Como-Rentenfch. zu 42 L. austr.		17.50	18.—	Lose (pr. Stück)			
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.		129.75	130.—
Grundentlastungs-Obligationen.				zu 100 fl. öst. W.		87.—	87.50
Nieder-Österreich zu 5%		86.—	86.50	Don. Dampfsch.-G. zu 100 fl. G. M.		28.75	29.25
Ob- u. Don. u. Salz. zu 5%		84.50	85.—	Stadtgem. Djen " 40 " d. W.		91.—	92.—
Böhmen " 5%		92.50	93.—	Güterhazy " 40 " "		31.50	32.—
				Salm " 40 " "			

## Telegraphische

### Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien den 11. März 1864.

5% Metalliques 71.40 1860-er Anleihe 91.55  
5% Nat.-Anl. 79.50 Silber 118.25  
Bankaktien 771.— London 119.25  
Kreditaktien 179.— k. k. Dukaten 5.72

## Fremden - Anzeige.

Den 10. März.

Stadt Wien.

Die Herren: Schwarz, Kaufmann, von München. — Kranabeter, f. k. Förster, von Pola. — Szathmary, Agent, von Wien. — Corradini, Pferdehändler, von Reggio dell Emilia. — Ferdanofoncin, Pferdehändler, von Castelnovo dell sotto.

### Elephant.

Die Herren: Gorini, Seidenfabrikant, aus Italien. — Müllner, Agent, aus Österreich. — Löwinger, Kaufmann, von Kanischa.

### Wilder Mann.

Die Herren: Rudolf Baron Wjalkern, Herrschaftsbesitzer, von Meran. — Baumbach, Inspektor, von Wien. — Müller, Privat, von Krems.

### Baierischer Hof.

Die Herren: Hönigsberg, Handelsmann, von Agram. — Musquitter, Handelsmann, von Kanischa.

## Verstorbene.

Den 4. März Ignaz Anker, Zwängling, alt 46 Jahre, im Zwangsarbeitshaus Nr. 47.

an der Lungenlähmung. — Dem Herrn Michael Kasper, Handelsmann, sein Kind Maria, alt 13 Monate, in der Kapuciner-Vorstadt Nr. 7, an der acuten Gehirnhöhlenwasserfucht.

Den 5. — Martin Schweigel, Tagelöhner, alt 80 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an Altersschwäche.

Den 6. — Dem Herrn Michael Kanter, f. k. Statthalterei-Offizial, sein Kind Michael, alt 7 1/2 Monate, in der Grabisch-Vorstadt Nr. 19, an der acuten Gehirnhöhlenwasserfucht.

Den 9. — Anton Sags, Tagelöhner, alt 34 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der Lungenlähmung.

(365—4)

Da sich alljährig in der Saison die Anzahl der zum Pugen und Modernisiren vorkommenden

## Strohüte

gleichzeitig so sehr anhäuft, daß es nicht immer möglich ist, die Arbeit prompt und mit ganzer Sorgfalt zu liefern, so ersuche ich höflichst, mir die Hüte frühzeitig — je eher je lieber — zu übergeben um meine geehrten Kunden gewiß nach Wunsch und bestens bedienen zu können.

A. J. Fischer,

Rundschafplatz Nr. 222.

(462)

## Južni Sokol.

### Abendunterhaltungen

am 12. und 18. März

in der Restauration der Čitavnica. Hiezu werden die Mitglieder der Čitavnica sammt Damen geladen.

### Generalversammlung

am 15. März, Abends halb 8 Uhr, in der Turnhalle.

Tagesordnung: Festsetzung der Turnerkleidung.

Der Ausschuss.